

## »War Saul auch unter den Philistern?« Die Anfänge des Königtums in Israel

Von Siegfried Kreuzer

(D-42285 Wuppertal, Dietrich-Bonhoeffer-Weg 22)

Die folgenden Erörterungen wollen zu einem neuen Bild der Anfänge des Königtums in Israel, d.h. der Herrschaft Sauls als des ersten Königs in Israel, beitragen. Dazu zunächst drei methodische Vorbemerkungen:

1) Saul wird in der biblischen Tradition als König bezeichnet. Die Strukturen seines Königtums waren allerdings noch sehr wenig ausgebildet und beruhten – wie etwa die Angaben in I Sam 13,3.16; 14,50 im Vergleich zu den späteren Ämterlisten II Sam 8,15–18 u.a. zeigen – noch wesentlich auf familiären Gegebenheiten. In soziologischen Kategorien wäre das eher ein Häuptlingtum bzw. der Übergang zu einem erst beginnenden Staat. Im Bewußtsein dieses Problems wird im Folgenden die neutralere Bezeichnung »Herrschaft Sauls« verwendet. Andererseits ist in der Eigenbegrifflichkeit des Alten Testaments signalisiert, daß bei Saul doch etwas Neues beginnt; in diesem Sinn<sup>1</sup> werden in den entsprechenden Zusammenhängen auch die Begriffe König und Königtum verwendet.

2) Die alttestamentlichen Texte, aber auch die meisten Darstellungen der Geschichte Israels, sind vor allem an den Ereignissen interessiert. Demgegenüber ist es aber für die historische Analyse und Rekonstruktion wichtig, die Verhältnisse zu untersuchen. Erst auf dem Hintergrund der Verhältnisse lassen sich Entwicklungen beschreiben und werden Ereignisse plausibel und relevant. Bei den folgenden Überlegungen liegt diese Unterscheidung zwischen Verhältnissen und Ereignissen zu Grunde.

3) Die für die Analyse und Rekonstruktion verwendeten Quellen – zum gegebenen Thema im wesentlichen die alttestamentlichen Texte – sind kritisch auf ihre Aussagekraft zu prüfen. Wichtige Kriterien sind die Analyse der literarischen Entstehung und der Intention der Texte.

---

<sup>1</sup> Die Eigenbegrifflichkeit zu berücksichtigen, ist auch ein wichtiges Anliegen der kognitiven Soziologie, auch wenn die kritische Interpretation und Rekonstruktion weitergehende Gesichtspunkte und vergleichende Kategorien heranziehen muß.

Diese Vorarbeiten und die einschlägigen Diskussionen sind im Folgenden vorausgesetzt und können nur vereinzelt näher benannt werden.<sup>2</sup> Ein wichtiges Kriterium ist aber auch die Plausibilität der Aussagen, wobei, wegen der primären Orientierung der Texte an den Ereignissen (s.o., 2), gerade den implizierten Informationen zu den Verhältnissen besonderes Gewicht zukommt.<sup>3</sup>

## *1 Verhältnisse und Ereignisse bei der Entstehung des Königtums in Israel*

### *1.1 Das herkömmliche Bild des Königtums Sauls*

Die Anfänge des Königtums in Israel werden – bei aller Verschiedenheit in den Details und trotz verschiedener methodischer Zugänge – mit zwei Feststellungen verbunden, nämlich 1.) daß das Königtum in Israel erst vergleichsweise spät entstand und 2.) daß die Entstehung des Königtums auf dem Hintergrund der andauernden Auseinandersetzung mit den Philistern erfolgte. Die späte Entstehung des Königtums wird mit den besonderen religiösen und/oder soziologischen Gegebenheiten der israelitischen Stammesgesellschaft erklärt; daß es schließlich doch zum Königtum kam, wird mit der andauernden und gefährlichen Bedrohung durch die Philister begründet.

In der Geschichte Israels von Herbert Donner lautet die entsprechende Feststellung: »wenn ... aber ... die Bildung eines israelitischen Nationalstaates nicht mit Notwendigkeit aus den Lebensformen der vorstaatlichen Stämme erwuchs, dann müssen äußere Zwänge wirksam geworden sein. ... Das ist der Fall, und in diesem Sinne ist das erste israelitische Staatswesen in der Tat ein Notprodukt gewesen ... Die Bedrohung kam von den Philistern.«<sup>4</sup>

Diese verbreitete Annahme kann sich auf die zahlreichen Berichte über Kämpfe mit den Philistern berufen. Nach I Sam 4 erlitt Israel bei der Schlacht von Afek schon vor der Zeit Sauls eine große Niederlage; in den Saulerzählungen wird immer wieder von Kämpfen mit den Philis-

<sup>2</sup> Für einen Überblick zu den einschlägigen Diskussionen und zum Forschungsstand siehe besonders: W. Dietrich, *Die frühe Königszeit in Israel. 10. Jahrhundert v. Chr.*, *Biblische Enzyklopädie* 3, 1997, und ders./Th. Naumann, *Die Samuelbücher*, EdF 287, 1995; weiter die Kommentare zum Richterbuch und zu den Samuelbüchern.

<sup>3</sup> Vgl. dazu auch die Unterscheidung zwischen beabsichtigter und unabsichtlicher Überlieferung; siehe dazu H. Seiffert, *Einführung in die Wissenschaftstheorie*, Bd. 2, 1991.

<sup>4</sup> H. Donner, *Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen*, GAT 4,1, 1995, 197.

stern berichtet, und schließlich fand Saul im Kampf mit den Philistern den Tod (I Sam 31,7; II Sam 1,19–25).

Die Herkunft und Geschichte der Philister bzw. der sog. Seevölker ist vielfach dargestellt und braucht hier nicht näher erörtert zu werden.<sup>5</sup> Jedenfalls hatten sie sich im Lauf des 12. Jh. in der südlichen Küstenebene festgesetzt und diese unter ihre Kontrolle gebracht. Gewiß in eigenem Interesse, vielleicht aber auch im Interesse der Ägypter, begannen sie im 11. Jh. ihre Kontrolle ins Bergland auszudehnen. Archäologische Untersuchungen zeigen für das 11. Jh. eine starke Ausdehnung der Siedlungen und dementsprechende Zunahme der Bevölkerung in der Küstenebene.<sup>6</sup> Der philistäische Druck auf das Bergland wird auch mit diesem Bevölkerungswachstum und dem daraus resultierenden Bedarf zusammenhängen.

I Sam 4 berichtet von der Schlacht bei Afek, in der die Israeliten eine empfindliche Niederlage erlitten und bei der sie ihr vielleicht wichtigstes Kultobjekt, nämlich die Lade, verloren. Damit stand zumindest in dieser Region den Philistern der Zugang ins Bergland offen.<sup>7</sup>

Es ist naheliegend, daß die Philister nicht nur das von ihnen aus nordöstlich gelegene, sondern auch das unmittelbar im Osten angrenzende und auch das südöstliche Bergland beherrschen wollten. Nach entsprechenden Bemerkungen im Samuelbuch gelang ihnen das auch weithin: Sie richteten Stützpunkte auf der Höhe des Gebirges, vor allem entlang der dortigen Nord-Süd-Verbindung (»Weg über das Gebirge«) ein, und zwar in Gibeon bzw. in Geba (I Sam 10,5; 1,3)<sup>8</sup> und am Paß von

<sup>5</sup> Siehe dazu vor allem: T. Dothan/M. Dothan, *People of the Sea. The Search for the Philistines*, 1992; E. Noort, *Die Seevölker in Palästina*, 1994; C. S. Ehrlich, *The Philistines in Transition. A History from ca. 1000–730 B.C.E.* 1996.

<sup>6</sup> Siehe dazu Ehrlich (Anm. 5), 1996, 19f., für Tel-Miqne-Ekron und Aschdod. Die Bevölkerung der Küstenebene ist nicht pauschal als Philister zu bezeichnen. Die Philister bildeten zunächst die herrschende Schicht gegenüber der einheimischen kanaanäischen Bevölkerung. Die Vermischung und Identifikation erfolgte erst allmählich; vgl. ebd., 10–13.20f.

<sup>7</sup> Ob bei dieser Gelegenheit auch Silo zerstört wurde, ist umstritten, aber auf Grund von Jer 7 und im Licht des archäologischen Befundes wahrscheinlich. Siehe dazu S. Kreuzer, Schilo, NBL III (im Druck).

<sup>8</sup> Die neuerdings wieder umstrittene Frage der genaueren Identifikation von Gibeon macht für die folgenden Erörterungen kaum einen Unterschied. Gegenüber der verbreiteten und für viele Autoren selbstverständlichen Identifikation des »Gibeon Sauls« mit Tell el-Ful (z.B. M. Görg, Gibeon, NBL I, 1991, 839f.) vertritt neuerdings P. M. Arnold, Gibeon. *The Search for a Biblical City*, JSOT.S 79, 1990, (wieder) die Identifikation mit el-Gib; vgl. ders., Geba, ABD II, 921f. und ders., Gibeon, ABD II, 1007–1009. Mit überzeugenden Gründen und unter Berücksichtigung von Jes 10,28f. und Jos 18,24.28

Michmas (I Sam 13,23); weiter nach Süden hin im judäischen Benjamin und nicht zuletzt auch in Kegila, d.h. im südlichen Randgebiet zwischen Juda und der Küstenebene.<sup>9</sup> Von diesen Stützpunkten aus und durch Streifscharen (vgl. I Sam 13,17; 14,15; 23,1) kontrollierten sie das Gebiet in militärischer und wohl auch in ökonomischer Hinsicht. Für eine – zumindest regional – relativ gründliche Kontrolle spricht auch die Erwähnung des sogenannten Eisenmonopols der Philister in I Sam 13,19f.<sup>10</sup> Im Sinne des klassischen Bildes über die Entstehung des israelitischen Königtums folgert Donner: »Aus dieser im Gegensatz zu früheren Gefahren nicht mehr ... punktuellen, sondern chronischen Bedrohung ist die israelitische Staatenbildung erwachsen.«<sup>11</sup>

### 1.2 Neuere soziologische und archäologische Beobachtungen

Neben den aus der Analyse der alttestamentlichen Quellen (und älteren, auf einzelne Ortslagen konzentrierten archäologischen Erkenntnissen<sup>12</sup>) gewonnenen Faktoren werden in jüngerer Zeit auch Ergebnisse der neueren archäologischen Forschung, insbesondere der Surveys, und soziologischer Überlegungen<sup>13</sup> zur Entstehung des Königtums bzw. des israelitischen Staates berücksichtigt.

Die soziologischen Modelle für die Entstehung eines – bzw. eben des israelitischen – Staates beschreiben verschiedene Stadien, angefangen von einem Häuptlingtum über den frühen Staat bis hin zum reifen

---

vertritt N. Naaman, *the Pre-deuteronomistic Story of King Saul and Its Historical Significance*, CBQ 54 (1992), 638–658.649–652, die verbreitete Identifizierung von »Gibea (Sauls)« mit Tell el-Ful.

<sup>9</sup> Donner, 1995, 198.

<sup>10</sup> Zur »philistäische[n] Kontrolle über das israelitische Siedlungsgebiet westlich des Jordan« siehe auch K.-D. Schunck, *König Saul – Etappen seines Weges zum Aufbau eines israelitischen Staates*, BZ 36 (1992), 195–206; 196f.

<sup>11</sup> Donner, *Geschichte Israels*, 198.

<sup>12</sup> Konkret ist nur Tell el-Ful zu nennen, wo bei den Ausgrabungen eine festungsartige, rechteckige Anlage mit Ecktürmen (von denen allerdings nur einer ausgegraben werden konnte) zutage kam. Die ältere Phase dieser Anlage könnte in die Zeit Sauls gehören und wurde dementsprechend als Sauls Residenz angesprochen. Das Problem ist jedoch die Zuordnung des Gebäudes zu bestimmten Benutzern, wofür der archäologische Befund nicht ausreicht. Die Interpretation als Stützpunkt der Philister ist ebensogut möglich; sie wurde von A. Alt und B. Mazar vorgeschlagen und wird in neuerer Zeit zunehmend vertreten. Vgl. N. L. Lapp, *Ful, Tell el-*, NEAEHL II, 1993, 445–448. Insgesamt ist mit A. Mazar, *Archeology of the Land of the Bible. 10.000 – 586 BCE*, 1990=1992, 371, festzustellen: »The time of Saul hardly finds any expression in the archeological record.«

<sup>13</sup> Siehe dazu vor allem die Beiträge in *Semeia* 37, 1986; weiter: C. Schäfer-Lichtenberger, *Sociological and Biblical Views of the Early State*, JSOT.S 228, 1996, 78–105.

Staat.<sup>14</sup> In der Entwicklung zu einem Staat spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, z.B. wirtschaftliche Entwicklung, interne oder externe Konflikte oder die Bedeutung des Handels. In der Anwendung der Modelle auf Israel werden die Faktoren unterschiedlich gewichtet: So hebt z.B. Chaney<sup>15</sup> die ökonomische Seite besonders hervor, nämlich den äußeren Druck der Philister auf die Wirtschaft bzw. auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Israeliten einerseits und die Entstehung einer innerisraelitischen wirtschaftlichen Elite andererseits. Beide Faktoren seien durch technische Entwicklungen wie Terrassierung, wasserdichte Zisternen und Verwendung eiserner Werkzeuge hervorgerufen und vorangetrieben worden.

Coote und Whitelam betonten besonders die inneren Faktoren der Entwicklung, wobei sie in ihrer Publikation von 1986<sup>16</sup> den Druck der Philister als auslösendes Moment betrachteten, während sie 1987<sup>17</sup> stärker das Bevölkerungswachstum und die Notwendigkeit der Organisation der Ressourcen in den Vordergrund stellten. Frick hält zwar die äußeren und die inneren Faktoren zusammen, gibt aber ebenfalls den inneren Entwicklungen, besonders den landwirtschaftlichen Entwicklungen und dem Bevölkerungswachstum den Vorrang. Er betrachtet die Philister als notwendigen, jedoch für sich allein nicht ausreichenden Faktor für den Übergang zum Staat.<sup>18</sup>

Diese allgemeinen soziologischen Überlegungen verbindet Finkelstein mit den Ergebnissen von Surveys, insbesondere mit seinem Survey des mittelpalästinischen Berglandes.<sup>19</sup> Diese zeigen eine zwar regional

<sup>14</sup> Grundlegend E. R. Service, *Origins of State and Civilisation*, 1975; dt.: *Ursprünge des Staates und der Zivilisation. Der Prozeß der kulturellen Evolution*, übers. von H. Fliessbach, 1977. Für die Anwendung auf die Geschichte Israels siehe: F. S. Frick, *Social Science Methods and Theories of Significance for the Study of the Israelite Monarchy: A Critical Review Essay*, *Semeia* 37 (1986), 9–52.

<sup>15</sup> M. L. Chaney, *Ancient Palestinian Peasants Movements and the Formation of Premonarchie Israel*, in: D. N. Freedman/D. F. Graf, *Palestine in Transition*, 1983, 39–94.

<sup>16</sup> R. B. Coote/K. W. Whitelam, *The Emergence of Israel. Social Transformation and State Formation Following the Decline in Late Bronze Age Trade*, *Semeia* 37 (1986), 107–147.

<sup>17</sup> R. B. Coote/K. W. Whitelam, *The Emergence of Early Israel in Historical Perspective*, 1987.

<sup>18</sup> F. S. Frick, *The Formation of the State in Ancient Israel*, 1985, 191–204; vgl. Finkelstein (Anm. 20), 53. Frick nennt etwa die Terrassierung und bessere Nutzung des Landes, was eine verstärkte Organisation erfordert. Faktisch laufen die beschriebenen Faktoren auf das Bevölkerungswachstum als wesentliches Moment hinaus. Inwiefern und in welcher Weise die Philister dabei wirklich relevant sind, bleibt offen.

<sup>19</sup> Nach Vorberichten jetzt publiziert: I. Finkelstein/Z. Lederman/S. Bunimovitz, *Highlands of Many Cultures. The Southern Samaria Survey*, 2 vols., 1997.

unterschiedliche, aber insgesamt beträchtliche Zunahme der Siedlungen und der Bevölkerung im Lauf der E 1-Zeit, d.h. zwischen 1200 und 1000 v. Chr. Die Entwicklung ging Hand in Hand mit einer erheblichen Expansion in die westlichen und südlichen Randgebiete, d.h. am Westrand des samarischen und des judäischen Berglandes und am Rand zum Negev. Die Gebiete sind topographisch sehr verschieden und unterscheiden sich in ihren landwirtschaftlichen Möglichkeiten und in der Bevölkerungsdichte. Aus der unterschiedlichen landwirtschaftlichen Eignung ist auf eine entsprechend unterschiedliche landwirtschaftliche Produktion zu schließen, z.B. Viehzucht und Weidewirtschaft mit Kleinvieh oder mit Rindern, Getreideanbau, Ölbäume.<sup>20</sup>

»What is the significance of this demographic process for the emergence of the monarchy? The westward expansion meant a struggle with harsh topography, difficult rock formations and a dense vegetation cover. Furthermore, certain areas were devoid of stable watersources. Economically speaking, dwelling in the western units means practising an unbalanced economy, since this part of the region is suitable mainly for horticulture, while it is almost hostile to cereal growing and animal husbandry. The westward expansion required the clearing of rocky terrain and of forest, hewing water cisterns, and the terracing of slopes. It also necessitated contact with neighbouring areas – surplus orchard products were exchanged for the grain and animal products not easily raised in the western zone.«<sup>21</sup> Ähnliche Entwicklungen wie hier für den Bereich von Ephraim dargestellt zeigten auch die Surveys im Gebiet von Manasse und auch von Juda.<sup>22</sup>

»The patterns of settlement described above explain, in my opinion, both the internal and the external conditions for the emergence of the Israelite monarchy.« ... »the situation which developed mainly in the eleventh century, helped the population to overcome the geographical barriers between the various subregions of the hill country and to establish a strong intraregional flow of goods. An economic system of this type necessitated a certain level of organization, which served as the springboard for public administration.«<sup>23</sup>

Die Bevölkerungszunahme und die verstärkte Besiedlung und Nutzung der unterschiedlichen Zonen führt somit zu verstärktem Austausch

<sup>20</sup> I. Finkelstein, *The Emergence of the Monarchy in Israel. The Environmental and Socio-economic Aspects*, JSOT 44 (1989), 43–74; 54f., unterscheidet sechs geographische Bereiche mit spezifischen ökologischen und ökonomischen Gegebenheiten.

<sup>21</sup> Finkelstein (Anm. 20), 1989, 58.

<sup>22</sup> A. Zertal, *The Israelite Settlement in the Hill Country of Manasseh*, 1986; M. Kochavi (ed.), *Judea, Samaria and the Golan. Archeological Survey 1967–1968*, 1972. Beide berücksichtigt bei Finkelstein, 1989, 58–63.

<sup>23</sup> Finkelstein (Anm. 20), 1989, 59f.

und Handel und dies führt wiederum zu einem höheren Grad an Organisation und Verwaltung. Andererseits ermöglichte der höhere Grad an Organisation und Austausch – und wohl auch an Sicherheit! – eine Wirtschaft, die über den unmittelbaren Bedarf hinausging, m.a.W. die Entwicklung von einer bloßen Subsistenz-Wirtschaft hin zu einer surplus-Wirtschaft. Eben diese Entwicklung ging Hand in Hand mit der Entstehung und Existenz einer nicht mehr unmittelbar produzierenden, sondern organisierenden und konsumierenden Elite.<sup>24</sup>

Hinweise auf solche Elitenbildung und regionale Herrschaftsstrukturen finden sich im Alten Testament bei der Erwähnung der Gebieter Israels (חוקקי ישראל), die auf weißen Eseln reiten und auf Teppichen sitzen (Jdc 5,9f.) und in der Liste der kleinen Richter, bei denen nicht nur eine länger dauernde und zumindest regionale Bedeutung vorausgesetzt ist, sondern auch ein gewisser Reichtum (bes. Jdc 10,4 und 12,9.14),<sup>25</sup> und nicht zuletzt bei der Richterin Debora. Ihr Ehrentitel als Mutter in Israel signalisiert eine weitreichende und für das Volk förderliche Tätigkeit. Von zentraler Stelle im Bergland aus trifft sie Rechtsentscheide zwischen den Israeliten, d.h. sie sorgt für Ausgleich und Verlässlichkeit; sie initiiert aber auch eine militärische Aktion, wenn die Verkehrswege in Israel blockiert sind (Jdc 4,5f.; 5,6f.).

Diese wirtschaftlichen Entwicklungen machten das Bergland gewiß auch für die Philister interessanter. Sie konnten von dort, insbesondere von den westlichen Hängen, landwirtschaftliche Produkte besorgen und Vorteile aus der Kontrolle des Handels ziehen. Ein anschauliches Beispiel ist das sog. Eisenmonopol der Philister (I Sam 13,19f.). Auch wenn

<sup>24</sup> So sehr diese Entwicklung anzunehmen ist, so ist doch die genauere zeitliche Einordnung der Entwicklungsstufen äußerst schwierig. Sie setzte sich jedenfalls bis weit in die israelitische Königszeit hinein fort. Die Schwierigkeit der genaueren zeitlichen Einordnung wird auch von Finkelstein angesprochen und zeigt sich darin, daß er verschiedentlich die Entwicklung in der E 2-Zeit mit zum Vergleich heranzieht; Finkelstein, 1989, 56–59. Im Sinne der »longue durée« sind die Entwicklungen Der E 1-Zeit Teil eines nach dem Zusammenbruch am Ende der Spätbronzezeit einsetzenden, sich über mehrere Jahrhunderte erstreckenden Entwicklungsprozesses.

<sup>25</sup> Die Erwähnung der zahlreichen, auf weißen Eseln reitenden Söhne (und z.T. auch der Töchter) in der Liste der kleinen Richter wurde schon bisher auf größeren Reichtum dieser Familien gedeutet; vgl. aber auch die Erwähnung der auf weißen Eselinnen reitenden und auf Teppichen sitzenden Gebieter Israels (חוקקי ישראל) in Jdc 5,9f.). Vgl. dazu die überzeugenden Erörterungen bei H. W. Hertzberg, Josua, Richter, Ruth, ATD 9, 41969, 209f.219. Als Beleg für eine Elitenbildung herangezogen werden die kleinen Richter jetzt auch bei Coote/Whitelam, 1986, 137f.

dieses Eisen-, besser gesagt: Metallmonopol<sup>26</sup> in der Konfliktsituation ein Mittel militärischer Kontrolle war, so war es zunächst vor allem eine wichtige Einnahmequelle. Die Israeliten brauchten das Metall für die landwirtschaftlichen Arbeiten, denn es ermöglichte ihnen eine höhere Produktivität, andererseits schöpften die Philister durch die Kosten für das Metall und die Metallbearbeitung, etwa das in I Sam 13,20f. erwähnte Schärpen der Pflugscharen, der Beile und der Gabeln, einen Teil des zusätzlichen Ertrags wieder ab.

Diese Verhältnisse mögen gelegentlich zu Spannungen und Konflikten geführt haben. Zunächst aber war dieser Austausch von Produkten und Dienstleistungen durchaus zum beiderseitigen Vorteil und es ist anzunehmen, daß dieser Austausch, um nicht zu sagen: diese Symbiose, über längere Zeit friedlich verlief. Der Konflikt entsteht in der Regel erst dort, wo eine Abhängigkeit zu einseitig ausgenützt wird oder wo man sie als nicht mehr den Kräfteverhältnissen entsprechend erlebt.

Für unsere Fragestellung ist festzuhalten, daß in der Zeit der Entstehung des israelitischen Königtums längerfristige Entwicklungen anzunehmen sind und daß das Verhältnis zu den Philistern höchstwahrscheinlich nicht nur ein negatives, von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägtes war. Den kriegerischen Konflikten gingen Phasen der Koexistenz und des Austausches voran. Gerade daß die Israeliten und die Philister verschieden waren, in verschiedenen Zonen lebten und Verschiedenes zu bieten hatten, erlaubte den Austausch, auch wenn dieser zweifellos von einem Machtgefälle geprägt war. Ob die Konflikte dann durch das zunehmende Vordringen der Israeliten nach Westen oder durch das verstärkte Kontrollinteresse der Philister (vielleicht in Verbin-

<sup>26</sup> Genaugenommen spricht I Sam 13,19ff. nicht von Eisen oder einem bestimmten Metall, sondern vom Fehlen der Schmiede in Israel; es wird nicht gesagt, aus welchem Metall die erwähnten Werkzeuge waren. Auch von Schwert und Speiß (V. 19,22f.) wird nur der Sache und der Funktion nach gesprochen, nicht nach dem Material. Dies entspricht der Beobachtung, daß Eisenwerkzeuge zunächst noch keineswegs den Bronze-geräten überlegen waren, sondern beide lange Zeit nebeneinander in Gebrauch waren. Vgl. H. Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit, Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2, Bd. 1, 1988, 352: »Die Bezeichnung ›Eisenzeit‹ leitet sich davon ab, daß die zunächst nur ganz sporadisch vorkommenden eisernen Gegenstände ab etwa 1200 v. Chr. häufiger auftraten und man seit dem 10. [!; S. K.] Jahrhundert v. Chr. Eisen so zu bearbeiten verstand, daß aus ihm produzierte Geräte bronzenen gleichrangig und schließlich überlegen wurden.« Allerdings ist damit Eisen nicht ausgeschlossen, wie gerade der Fund einer eisernen Pflugspitze in der Festung von Tell el-Ful zeigt: »In the fortress proper, an iron plough tip came to light. This and a similar plow tip from Beth-Shemesh are among the earliest known iron objects from the Israelite period.« N. L. Lapp, 1993, 446.



dung mit eigenen Entwicklungen bei den Philistern)<sup>27</sup> entstanden, ist eine Frage, die vermutlich gar nicht alternativ zu beantworten ist.

### 1.2.1 Bemerkung zur Methodik

Die vorgetragenen Erwägungen führen zu einer wichtigen methodischen Modifikation der soziologischen Analysen: Die klassische Anschauung vom durchgehenden Konflikt mit den Philistern ist auch bei den soziologischen Modellen so prägend, daß der ökonomische Austausch nur als innerisraelitischer Handel und Austausch gesehen wird. Hier dominieren alttestamentliche Aussagen über Ereignisse, die zudem wahrscheinlich erst aus einer gewissen zeitlichen Distanz formuliert sind,<sup>28</sup> die Analyse und Beschreibung der Verhältnisse. Demgegenüber ist die soziologische Beschreibung zunächst dafür offen zu halten, daß der Austausch von Gütern und Dienstleistungen jedenfalls in den Grenzregionen auch mit den philistäischen Nachbarn erfolgte, auch wenn es dabei ein Macht- und Kulturgefälle gegeben haben wird.

### 1.3 Die Dauer der Herrschaft Sauls

In der Forschung besteht bis auf wenige Ausnahmen Konsens darüber, daß die Herrschaft Sauls längere Zeit gedauert haben muß. Das ergibt sich aus den verschiedenen Kriegszügen Sauls, angefangen von der Befreiung von Jabesch in Gilead bis hin zur abschließenden Auseinandersetzung mit den Philistern; das ergibt sich aber auch aus der Herausbildung einer gewissen Infrastruktur einschließlich der Errichtung einer wenn auch bescheidenen Residenz, und nicht zuletzt hat Saul am Ende seiner Zeit erwachsene Söhne neben sich. Zudem hatte die Herrschaft Sauls immerhin einen solchen Grad an Stabilität und Institutionalisierung erreicht, daß sie nach seinem Tod in der Person Ischbaals weitergeführt werden konnte bzw. mußte. Auf Grund dieser Beobachtungen

<sup>27</sup> Die archäologischen Funde zeigen, daß auch bei den Philistern die Bevölkerungszahl in der E1-Zeit erheblich zunahm (vgl. Ehrlich [Anm. 5], 19–21). Damit muß auch der Bedarf an Lebensmitteln und Handelsgütern entsprechend gestiegen sein. Damit entstand gewiß auch ein stärkeres Interesse an der Nutzung und Kontrolle des Berglandes.

<sup>28</sup> Eine besondere Rolle für diese Sicht spielt die Notiz in I Sam 14,52, daß der Kampf mit den Philistern »alle Tage Sauls« dauerte. Diese zu 14,47 in einer gewissen Spannung stehende Notiz könnte sich auf die von I Sam 13f. aus gesehen weitere Zeit zu beziehen. In diesem Sinn übersetzt F. Stolz, Das erste und zweite Buch Samuel, ZBK 9, 1981, 96 »Der Kampf gegen die Philister dauerte in aller Schwere während der ganzen Lebenszeit Sauls fort«. Aus dem weiteren Argument »Schon aus diesem Grund ist es unwahrscheinlich, daß Saul allzu viel Energie übrig gehabt hätte für Kämpfe mit anderen Feinden« (97), ist umgekehrt zu schließen, daß die in 14,47 genannten Kämpfe, die allerdings ebenfalls verallgemeinert sind, vorher stattgefunden haben müßten.

wurde schon in der Antike, angefangen von der Septuaginta und den frühen jüdischen Historikern, die in I Sam 13,1 genannte Zahl von 2 Jahren häufig emendiert, und zwar meistens zu 20.<sup>29</sup> Auch die moderne Forschung bewegt sich etwa in diesem Bereich.<sup>30</sup>

Der bedeutendste Autor, der in neuerer Zeit die Richtigkeit der 2 Jahre verteidigte, ist Martin Noth.<sup>31</sup> Noth verweist darauf, daß die Berichte über die Philisterkämpfe Sauls, vor allem jene, die jetzt im Kontext der Aufstiegs Geschichte Davids stehen, im Lauf der Überlieferung erheblich erweitert wurden.<sup>32</sup> Der zugrundeliegende historische Vorgang sei demgegenüber wesentlich rascher abgelaufen. Der Erfolg bei der Befreiung von Jabesch in Gilead (I Sam 11) habe dazu geführt, daß sich Saul sogleich auch gegen die Philister wandte. Die Israeliten errangen jenen Sieg, der in I Sam 13f. berichtet ist, und die Dynamik des Erfolgs führte zur Vertreibung der Philister aus dem Bergland.

Meines Erachtens hat Noth richtig gesehen, daß der Sieg der Israeliten nach I Sam 13f. – sofern er sich wirklich so ereignet hat – von den Philistern nicht mit einem jahrelangen Kleinkrieg beantwortet wurde. Sie ließen sich nicht auf mühsame Auseinandersetzungen auf den westlichen Abhängen oder im für sie schwierigen Bergland ein, sondern sie reagierten offensichtlich im folgenden Jahr mit einer großangelegten

<sup>29</sup> Siehe dazu und zum Folgenden: S. Kreuzer, »Saul war noch zwei Jahre König ...« – Textgeschichtliche, literarische und historische Beobachtungen zu 1. Sam 13,1, BZ 40 (1996), 263–270.

<sup>30</sup> Siehe dazu zusammenfassend D. Edelman, Saul, ABD V, 1992, 992f. Die vor allem in Zeittafeln zu findende Angabe von 9 Jahren geht auf eine Konjektur von A. Jepsen/H. Hanhart, Untersuchungen zur israelitisch-jüdischen Chronologie, BZAW 88, 1964, zurück, die eine Buchstabenvertauschung zwischen יָרַשׁ, zwei, und עָשָׂה, neun, vermutet. Allerdings handelt es sich auch hierbei um eine bloße Konjektur. Fragt man zur Kontrolle, wie und warum 20 oder auch 9 Jahre zu 2 Jahre geändert worden sein soll, ist eine plausible Antwort nicht zu finden. Andererseits ist es äußerst unwahrscheinlich, daß ein bloßes Abschreibversehen die gesamte Texttradition geändert haben soll. Die 2 Jahre des Masoretischen Textes haben in textkritischer Hinsicht eindeutige Priorität und sind nicht zu ändern.

<sup>31</sup> »Wenn in der allerdings wohl erst deuteronomistischen Rahmennotiz in I Sam 13,1 Saul zwei Regierungsjahre zugesprochen werden, so ist das nicht nur vom Gesichtspunkt der Textüberlieferung aus unanfechtbar, sondern es hat auch alle historische Wahrscheinlichkeit für sich, so daß wir hier beim Deuteronomisten ein Element alter guter Überlieferung annehmen müssen.« M. Noth, Geschichte Israels, 1950, 153.

<sup>32</sup> Für die Beobachtungen zu Wachstum und Grundbestand der Erzählungen siehe besonders O. Kaiser, David und Jonatan. Tradition, Redaktion und Geschichte in I Sam 16–20. Ein Versuch, ETHL 66 (1990), 281–296, und die leider ungedruckt gebliebene Arbeit von F. Mildenerger, Die vordeuteronomistische Saul-Davidüberlieferung, Diss. ev. theol. Tübingen 1962; siehe auch das Referat bei Dietrich/Naumann, 1995, 66–79.

Unternehmung, bei der sie über die Küstenebene und durch die Ebene Jesreel von hinten her in das saulidische Herrschaftsgebiet vorstießen, und bei der es bekanntlich zur Niederlage der Israeliten und zum Tod Sauls am Gebirge Gilboa kam.

Die Angabe bezüglich der zwei Jahre Sauls ist in Bezug auf diesen großen Konflikt zu verstehen und historisch durchaus plausibel. Allerdings bezieht sie sich – gegen Noth – nicht auf die gesamte Wirksamkeit Sauls, sondern nur auf die von I Sam 13,1 aus gesehen bevorstehenden Ereignisse.<sup>33</sup> Die Gesamtdauer der Wirksamkeit Sauls muß dagegen größer gewesen sein und hat wohl ca. 15 bis 20 Jahre umfaßt. Das bedeutet aber andererseits, daß das Verhältnis Sauls zu den Philistern kein durchgehend negatives war, sondern neu zu beurteilen ist.

## *2 Beobachtungen für das Verhältnis Sauls zu den Philistern*

### *2.1 Der Standort Sauls und der Standort der Philister*

Das Gebiet der Herrschaft Sauls erstreckte sich vom Gebiet seines Stammes Benjamin bis hinüber nach Gilead im Ostjordanland und gewiß beherrschte Saul zumindest wichtige Teile des dazwischen liegenden manassitischen und ephraimitischen Gebietes, auch wenn man bei der Liste in II Sam 2,9 einige Abstriche machen muß. Andererseits besteht weitgehender Konsens darüber, daß das Gebiet von Juda nicht dazu gehört, sondern daß Saul – sofern überhaupt – nur einzelne Vorstöße in den Süden unternahm. Sauls Herrschaftsgebiet reichte somit etwa von der Höhe Jerusalems nach Norden und vom Rand des mittelpalästinischen Berglandes nach Osten.<sup>34</sup>

Es fällt nun auf, daß die Residenz Sauls im äußersten Südwesten dieses Gebietes liegt. Eine solche Randlage ist alleine schon im Blick auf die innerisraelitischen Gegebenheiten äußerst unpraktisch. Nicht nur unpraktisch, sondern sehr problematisch ist es aber, daß Saul seine Residenz in unmittelbarer Nähe und direkt unter den Augen der Philister hat. Wie oben unter 1.1 dargestellt, waren in unmittelbarer Nähe von Sauls Residenz in Gibeon philistäische Kontrollposten stationiert, nämlich in Michmas und sogar in Gibeon selbst. Wenn man von einem permanenten Konflikt und andauernden Kriegen mit den Philistern aus-

<sup>33</sup> In diesem Sinn habe ich (Anm. 29) vorgeschlagen, daß I Sam 13,1b zu übersetzen ist: »Saul regierte noch zwei Jahre«. Eine genau entsprechende Angabe über die Dauer der bevorstehenden Ereignisse findet sich übrigens in einem eng verwandten Text, nämlich bei der Angabe über die bevorstehenden Ereignisse um Ischbaal in II Sam 2,10.

<sup>34</sup> Für eine Karte siehe etwa G. Ahlström, *The History of Ancient Palestine from the Palaeolithic Period to Alexander's Conquest*, 1993, JSOTS 146, übernommen bei Dietrich, 1997 (Anm. 2), 158.

geht, dann ist doch eine Residenz in dieser exponierten Lage äußerst problematisch, ja schlicht gefährlich.<sup>35</sup> Ein Ort wie Gilgal, wo bezeichnenderweise die Königserhebung stattgefunden haben soll, wäre auf jeden Fall wesentlich sicherer. Es muß also einen Grund gegeben haben, daß Saul seine Residenz binnenisraelitisch gesehen in einer extremen Randposition und direkt unter den Augen der Philister hatte.

Der Standort Sauls erklärt sich am besten, wenn man von einer zunächst längere Zeit positiven, wenn auch vermutlich nicht immer spannungsfreien Beziehung zu den Philistern ausgeht. Saul beherrschte Israel, bzw. zumindest Teile davon, und immerhin bis hinüber ins Ostjordanland. Diese Herrschaft Sauls war von den Philistern akzeptiert und zugleich durch die philistäischen Posten in der Nähe seiner Residenz auch beaufsichtigt. In dieser Konstellation war es wahrscheinlich durchaus im Sinn der Philister, wenn Saul die Gebiete nach Osten und Nordosten bis hinüber ins Jordantal und nach Gilead kontrollierte und zudem nach außen hin schützte. So gesehen liegt dann Sauls Residenz zwar am Rande des israelitischen Gebietes, aber an der wesentlichen Vermittlungsstelle zwischen den Philistern im Westen und den Wegen ins israelitische Bergland und in das Ostjordanland. Diese Konstellation führte zu einer Stärkung und überregionalen Aufwertung des Benjaminiten Saul, wobei wahrscheinlich auch gewisse Errungenschaften und Strukturen der Philister, etwa eine Söldnertruppe,<sup>36</sup> auf die Herrschaft Sauls einwirkten.

<sup>35</sup> Aus diesem Grunde wurde wiederholt die Annahme vertreten, daß die Befreiung von Jabesch in Gilead (I Sam 11) erst nach seinem Sieg über die Philister (I Sam 13f.) einzuordnen sei, weil Saul sich unter der Bedrohung durch die Philister unmöglich so weit von seiner Residenz entfernt haben könnte. »It is improbable ... that Saul would have abandoned the Gibeah region while it still lay under Philistine control in order to mount an attack in the distant Transjordan ... The Jabesh-Gilead campaign surely occurred well after Saul's victories over the Philistines in the Benjamite heartland«, P. M. Arnold, 1990 (Anm. 8), 96; ähnlich bereits H. J. Stoebe, *Das erste Buch Samuelis*, 1973, 207.241 und D. Edelman, *Sauls Rescue of Jabesh-Gilead (I Sam 11.1–15). Sorting Story from History*, ZAW 96 (1984), 195–209.

<sup>36</sup> A. Alt, *Die Staatenbildung der Israeliten in Palästina*, 1930, KS II, 26f., beschreibt überzeugend die Bildung einer Söldnertruppe nach dem Vorbild der Philister: »Aber auf einem anderen Gebiet ..., nämlich im Heerwesen, scheint mir eine unmittelbare Einwirkung der philistäischen Einrichtungen auf das Reich Israel so ziemlich vom Augenblick seiner Entstehung an deutlich erkennbar. ... So ist es wohl begreiflich, daß Saul bald dazu überging, den Heerbann durch eine schlagfertiger und besonders für den Kleinkrieg besser geeignete Truppe zu ergänzen; die Überlieferung weiß davon, wie er sich eine ständig verfügbare Gefolgschaft heranbildete und zu Unternehmungen verwendete, an denen das Aufgebot der Stämme nicht beteiligt war.« Die Sammlung einer Söldnertruppe nach dem Vorbild der philistäischen Truppen ist auf dem Hintergrund einer vasallenartigen Beziehung zu den Philistern ebenso denkbar

## 2.2 *Das Metallmonopol der Philister*

An dieser Stelle ist nochmals auf das bereits erwähnte Metallmonopol der Philister zurückzukommen. An der Nachricht von I Sam 13,19–21 ist eigentlich nicht zu zweifeln und auch die zeitliche Einordnung ist nur für diese Zeit sinnvoll. Wenn aber die Israeliten mit ihren Geräten, insbesondere zum Schärfen der Pflugscharen, Beile und Gabeln, zu den Philistern gingen, dann muß die Beziehung eine friedliche gewesen sein. In der Konfliktsituation hätten die Philister den Israeliten gewiß nicht geholfen, ihre landwirtschaftliche Produktion zu steigern. Andererseits hätten die Israeliten bei einem länger andauernden Konflikt nach Ersatz, etwa durch Handelsbeziehungen zu den Phöniziern Ausschau halten müssen. Dies ist nicht geschehen, sondern I Sam 13 berichtet ausdrücklich von der Inanspruchnahme und Bezahlung der philistäischen Dienstleistung.<sup>37</sup> Auch diese Beobachtungen führen somit zur Annahme einer längeren Periode des friedlichen Nebeneinanders, wobei allerdings die Philister überlegen und die Israeliten abhängig waren.

## 2.3 *David und die Philister*

Es ist sehr wahrscheinlich historisch zutreffend, daß David zunächst als militärischer Anführer am Königshof Sauls tätig war. Zwar gehört das in I Sam 18,7 zitierte Siegeslied der Frauen »Saul hat tausend erschlagen, David hat zehntausend erschlagen« wahrscheinlich erst in eine spätere Zeit und ist aus dem Rückblick formuliert.<sup>38</sup> Wenn aber Saul zeitlebens mit den Philistern im Konflikt gelegen haben soll, dann muß auch David als Anführer israelitischer Truppen an diesen Kämpfen beteiligt gewesen sein. Zudem war er mit Michal, der Tochter Sauls verheiratet und gehörte damit zum engsten Kreis der Herrscherfamilie.

Auf diesem Hintergrund ist der anscheinend so problemlose Übertritt Davids zu den Philistern sehr erstaunlich. Die alttestamentliche

---

und sinnvoll wie beim dauernden Gegensatz zu den Philistern, denn Saul hatte ja durchaus militärische Aufgaben zu erfüllen. Bezeichnenderweise setzt Alt zwar voraus, daß es Saul mit Hilfe dieser Truppe gelungen sein soll, die Philister von seinem Territorium fernzuhalten, die konkreten Auseinandersetzungen, die er benennt, beziehen sich aber gerade nicht auf die Philister, und Alt verweist ausdrücklich darauf, daß die Söldnertruppe »bei Sauls letzter Schlacht nicht ausdrücklich erwähnt« wird (S. 27 Anm. 1).

<sup>37</sup> Wahrscheinlich ging man nicht von jeder Region des Berglandes aus zu den Philistern, sondern vor allem im westlichen Randgebiet, aber dort waren die Metallwerkzeuge besonders wichtig.

<sup>38</sup> »Natürlich setzt das Sprichwort das Königtum Davids voraus ... Geschickt baut der Erzähler das in seiner Zeit gewiß geläufige Sprichwort in eine von ihm konstruierte Szene ein.« F. Stolz (Anm. 28), 1981, 123.

Überlieferung begründet und entschuldigt diesen befremdlichen Schritt Davids mit der Verfolgung durch Saul. Aber wie ist er historisch zu betrachten?

Nun ist zwar eine Flucht Davids zu den Philistern in einer Zeit andauernder Konflikte zwischen Saul und den Philistern durchaus denkbar. Den militärischen Anführer und Schwiegersohn des feindlichen Königs aufzunehmen, mag durchaus nützlich sein. Beispiele für die Aufnahme von in Ungnade gefallenem oder verfolgten Personen beim Gegner oder bei einer Großmacht gibt es immer wieder, auch im Bereich des Alten Israel.<sup>39</sup> Aber daß man diesem Dissidenten aus dem feindlichen Lager, der sich als erfolgreicher Kämpfer hervorgetan hatte, einen wichtigen militärischen Stützpunkt und damit die Kontrolle über den Süden des judäischen Berglandes und das Becken von Beerscheba und den Weg zum Roten Meer<sup>40</sup> anvertraute, ist äußerst unwahrscheinlich.

Nachdem die Philister aber genau das getan haben, müssen die Voraussetzungen anders gewesen sein. Anders gesagt: Es muß noch Frieden zwischen Saul und den Philistern geherrscht haben. Der persönliche Konflikt zwischen David und Saul mag zwar die – oder eine der – Ursachen für den Übergang Davids zu den Philistern gewesen sein, die militärische und administrative Funktion Davids bei den Philistern setzt aber eine friedliche Situation voraus.

M.E. wurde David durch seinen Übergang zu den Philistern im Süden das, was Saul seinerseits im Norden war: Er kontrollierte das Gebiet des südlichen Juda und des angrenzenden Negev und verteidigte es gegen Eindringlinge von außen. Aus philistäischer Sicht war er der verlängerte Arm der Philister, der das offensichtlich zunehmend besiedelte, wirtschaftlich ertragreiche und für den Fernhandel wichtige Gebiet kontrollierte und nach außen hin gegen Überfälle schützte bzw. seinerseits Beutezüge unternahm.<sup>41</sup>

<sup>39</sup> Markantestes Beispiel ist der, aus innenpolitischen Gründen geflohene, spätere König Jerobeam, der in Ägypten Zuflucht fand (I Reg 11,26–40); zu nennen ist auch Hadad von Edom, der ebenfalls in Ägypten Zuflucht fand und später – wohl mit ägyptischer Billigung und Unterstützung – Herrscher über Edom wurde (I Reg 11,14–22.25b).

<sup>40</sup> Das ist – unabhängig von der genauen Lage Ziklags – jedenfalls der Bereich, den die Erzählungen als Davids Operations- und Einflußgebiet betrachten. Zu den Lokalisierungsvorschlägen für Ziklag siehe W. R. Kotter, Ziklag, ABD VI, 1090 und nunmehr besonders V. Fritz, Der Beitrag der Archäologie zur historischen Topographie Palästinas am Beispiel von Ziklag, ZDPV 106 (1990), 78–85.

<sup>41</sup> Die Nachricht, daß er sich dabei mit den einheimischen Eliten gut stellte (I Sam 27) bestätigt zunächst das Vorhandensein solcher Eliten und war nicht nur eine für seine Funktion notwendige Maßnahme, sondern zugleich eine kluge Vorgangsweise im Blick auf Davids eigene Zukunft.

Auf diesem Hintergrund läßt sich auch der Zeitpunkt des anscheinend so problemlosen Übergangs Davids zu den Philistern erklären: Die Herrschaft Sauls hatte offensichtlich schon einige Zeit gedauert und sich zunehmend konsolidiert. Damit war auch das Selbstbewußtsein der Israeliten ebenso wie jenes des Saul und seiner unmittelbaren Umgebung gewachsen. Während eine gewisse Mindeststärke Sauls auch im Interesse der Philister nötig war, sollte er aber nicht zu stark werden. In dieser Situation wird das Zerwürfnis zwischen Saul und David den Philistern durchaus willkommen gewesen sein. Durch die Etablierung Davids im Süden hatte man einen Konkurrenten für Saul und zugleich eine Begrenzung seiner Ausdehnungsmöglichkeiten in den Süden.<sup>42</sup>

Das paßt gut in die spätere Zeit der Herrschaft Sauls, d.h. in die Zeit, als Israel bereits soweit konsolidiert und erstarkt war, daß die Abhängigkeit von den Philistern in der bisherigen Form nicht mehr akzeptiert wurde und ein größerer Konflikt bevorstand. Trotz des Schachzugs, mit David einen Konkurrenten Sauls im Süden zu etablieren, kam es aber dann doch zu jenen Kriegen, bei denen zunächst die Israeliten erfolgreich waren, die aber schließlich Saul und seinen älteren Söhnen das Leben kostete.

### *3 Ergebnis: Die Entwicklung der Herrschaft Sauls.*

#### *3.1 Die Entwicklung im 11. Jahrhundert*

Im Lauf des 11. Jh.s nahm die Zahl der Siedlungen und der Bevölkerung im palästinischen Bergland erheblich zu. Mit der Expansion in die westlichen und südlichen Randgebiete ergab sich eine Diversifizierung der wirtschaftlichen Grundlagen. Es entwickelte sich ein zunehmender überregionaler Austausch und eine entsprechende Organisation. Für diese Organisation bildeten sich lokale Eliten heraus, die für Planung und Koordination und wohl auch für Sicherheit sorgten.

Hinweise auf solche Elitenbildung und regionale Herrschaftsstrukturen finden sich im Alten Testament bei der Erwähnung der Gebiete Israels, die auf weißen Eseln reiten und auf Teppichen sitzen, in der Liste der kleinen Richter, bei denen nicht nur eine länger dauernde und zumindest regionale Bedeutung vorausgesetzt ist, sondern auch ein gewisser Reichtum,<sup>43</sup> und nicht zuletzt auch bei der Richterin Debora, die von

---

<sup>42</sup> Die verschiedenen Vorstöße Sauls in das judäische Gebiet würden gut in diese Situation passen. Sie wären dann jedoch nicht oder nicht nur Vorstöße Sauls zur Verfolgung Davids, sondern Vorstöße zur Expansion seines Herrschaftsgebietes nach Süden hin.

<sup>43</sup> Vgl. Anm. 25.

zentraler Stelle im Bergland aus die israelitischen Stämme moderierte und nötigenfalls auch eine militärische Unternehmung initiierte.

Den Versuch einer weitergehenden Herrschaftsbildung zeigt die Geschichte von der Errichtung eines Königiums in Sichem durch Abimelech (Jdc 9). Sichem wäre auf Grund seiner zentralen Lage der geeignete Ort für eine solche Zentralinstanz im samarischen Bergland gewesen.<sup>44</sup> Das Scheitern Abimelechs zeigt, daß die innere Entwicklung und die äußeren Notwendigkeiten hier noch nicht so weit waren.

### 3.2 *Saul und die Philister*

Zur Zeit von Saul, dem Sohn des Kisch, aus einer bedeutenden Familie des Stammes Benjamin, hatten sich die Dinge weiter entwickelt. Das Gebiet, in dem Saul lebte, war für Israel weniger zentral als Sichem, aber es lag ebenfalls an einer wichtigen Wegkreuzung, die zudem eine überregionale Bedeutung hatte, nämlich an der Nord-Süd-Verbindung über das Gebirge einerseits und vor allem an der Ost-West-Verbindung von der Küstenebene nach Jericho und ins Ostjordanland andererseits. Vor allem durch diese Ost-West-Verbindung durch das Sorektal und über die nördlich anschließenden Höhenzüge<sup>45</sup> war es hier den Philistern möglich, ihre Kontrolle bis hinauf auf die Höhe des Gebirges auszudehnen. Das bedeutete, daß die benjaminitische Elite sich mit den Philistern arrangieren mußte und es offensichtlich auch konnte. Die Herrschaft Sauls erwuchs somit unter den Augen der Philister.

In diese Konstellation paßt sehr gut die Befreiung der Stadt Jabesch in Gilead. Die Befreiungs- und Schutzfunktion, die Saul hier ausübte, war eine willkommene Leistung, die auch andere Gruppierungen, d.h. andere israelitische Stämme, gerne in Anspruch nahmen. In diesem Sinn wurde Saul König in Israel. Die mit diesen Ereignissen verbundene Ausdehnung des Einflußgebietes Sauls war wohl durchaus auch im Sinne der Philister. Sie gewannen ein Vorfeld für ihr Herrschaftsgebiet und eine erweiterte Kontrolle bis hinüber ins Ostjordanland. Daß sich die Entwicklung unter den Augen und mit Billigung der Philister vollzog, ergibt sich aus der Lage der philistäischen Militärstützpunkte in unmittelbarer Nähe der Residenz Sauls. – Insofern war auch Saul unter den Philistern.

<sup>44</sup> Bekanntlich hatte A. Alt, *Jerusalems Aufstieg*, KS III, 243–257.246, aus diesem Grund Sichem als »die ungekrönte Königin Palästinas« bezeichnet.

<sup>45</sup> Zum Verlauf der Wege in dieser Region siehe M. Noth, *Die Welt des Alten Testaments*, 1992 (= <sup>4</sup>1962), 81.



Die relativ stabile und auch sichere Lage unter der Herrschaft Sauls förderte die landwirtschaftliche Produktion und den Gütertausch. Das beginnende Königtum trug sich gewissermaßen selbst. Der verbesserte Austausch und Handel war nicht auf die israelitischen Regionen beschränkt, sondern lief auch nach außen hin, insbesondere mit den Philistern. Mit den von den Philistern stammenden, aber auch kontrollierten Eisenwerkzeugen konnten die Israeliten ihre landwirtschaftliche Produktion verbessern. Andererseits konnten sie mit ihren landwirtschaftlichen Produkten die Anschaffung und Wartung der Werkzeuge bezahlen.

### 3.3 *Der Konflikt und seine Überwindung*

Im Lauf der ca. 15 bis 20 Jahre der Herrschaft Sauls ergab sich eine beachtliche Entwicklung und Konsolidierung Israels. Dadurch änderte sich das Kräfteverhältnis gegenüber den Philistern. Die in Folge der früheren Auseinandersetzungen (1 Sam 4) entstandenen Abhängigkeiten entsprachen nicht mehr den neuen Gegebenheiten und wurden offensichtlich als unberechtigt und untragbar empfunden. Es entstand eine zunehmende Tendenz zu israelitischer Autonomie.

Eine der Reaktionen der Philister war vermutlich die Verstärkung der militärischen Kontrolle.<sup>46</sup> Eine andere Reaktion war es, den Konflikt zwischen David und Saul dahingehend anzunützen, daß man durch die Etablierung Davids in Ziklag ein südliches Gegengewicht und eine Begrenzung der Expansion Sauls schuf. Strukturell war diese regionale Herrschaft Davids eine Entsprechung zur Anfangsphase der Herrschaft Sauls. Schließlich kam es aber doch zum großen Konflikt zwischen Israel und den Philistern. Dieser Konflikt wurde vielleicht nicht von Saul selbst, sondern von Jonatan ausgelöst. In I Sam 13,3 heißt es: »Da erschlug Jonatan die Wache der Philister«. Auch in I Sam 14 wird die Initiative auf Jonatan zurückgeführt. Möglicherweise war es die Ungeduld des Kronprinzen Jonatan, die den Stein ins Rollen brachte. Wie auch immer, jedenfalls konnte sich Saul dem Konflikt nicht entziehen. 13,4 beschreibt die neue Lage: »Israel hatte sich stinkend gemacht bei den Philistern«.

Die Gewichte hatten sich jedoch so weit verschoben, daß Israel die Philister besiegen und aus dem Gebirge vertreiben konnte. Das wurden die letzten zwei Jahre der Herrschaft Sauls. Die Philister ließen sich offensichtlich nicht auf mühsame Auseinandersetzungen im Bergland ein, sondern stießen im folgenden Jahr in einer großräumigen, kraftvollen

---

<sup>46</sup> Diese Reaktion ist prinzipiell anzunehmen. Die Bemerkungen über die Wachen und Streifscharen der Philister und die Flucht der Israeliten vor ihnen passen gut in dieses Bild.

Aktion über die Ebene Jesreel von hinten in das Kerngebiet Israels vor. Saul und seine Söhne fanden bei der Schlacht am Gebirge Gilboa den Tod.

Die inzwischen erreichte Phase der Entwicklung Israels und die Konsolidierung eines israelitischen Königtums konnten zwar zurückgeworfen, aber nicht mehr rückgängig gemacht werden. Sauls Sohn Ischbaal konnte das Königtum Sauls in begrenztem Maß weiterführen. David, Sauls einstiger Gefolgsmann und späterer Konkurrent, konnte auf den Leistungen des Hauses Saul aufbauen und schließlich das Abhängigkeitsverhältnis gegenüber den Philistern umkehren (vgl. II Sam 5,17–25; 8,1).

Somit läßt sich zusammenfassend sagen: Auch Saul war unter den Philistern, und dieses zunächst friedliche, wenn auch militärisch und kulturell einseitige Verhältnis trug in verschiedener Weise zur Entstehung des Königtums bei, aber gerade durch das Königtum blieb Israel nicht unter den Philistern.

Even though there are many different aspects in the scholarly view of the beginning of the monarchy in ancient Israel, there is a common emphasis on the basic situation of war with the Philistines. This paper takes up recent archeological and sociological insights about the demographic and economic factors in the development of the Israelite monarchy and opens them up to include the relations to the Philistines. It is argued that besides the times of military clashes (I Sam 4; 13f.; 31; II Sam 5) there were long phases of exchange and cooperation, e.g. exchange of cultural products and services of craftsmen (I Sam 13,20f.), and that the very position of Saul's residence in the southwestern corner of his kingdom and in close neighbourhood to the Philistine garrisons is best explained by a relation that was basically peaceful, although dominated by the Philistines. In all probability, Saul resp. the Israelites took over not only the idea of a mercenary force (cf. A. Alt), but also cultural and economic ideas and techniques. Politically Saul in these years was probably in a similar situation in the north as later on David was in the south, affiliated with the Philistines but also developing his area of influence and dominion (cf. I Sam 27; 20,26–31).

During the reign of Saul Israel grew stronger; the old dependency seemed no longer justified. The changes repeatedly led to conflicts. Even though Saul lost his life in the battle at mount Gilboa, the development was going on and David as his successor was able to complete the change to Israelite independence and even dominance.